Das Vorbereitungsgebet für alle Betrachtungen der großen Exerzitien

Von Walter Sierp S. J., Münster i. W., Haus Sentmaring

Nachdem der Exerzitant sich bei den einzelnen Betrachtungen der großen Exerzitien voll Sammlung in die Gegenwart Gottes versetzt und seinen Schöpfer durch einen Akt der Ehrfurcht oder der Verdemütigung geehrt hat, soll er in andächtiger Haltung (3. u. 4. Zusatz) das innere Gebet beginnen, und zwar mit einem inhaltlich genau bestimmten Gebet, dem sogenannten Vorbereitungsgebet. Es besteht nach dem hl. Ignatius darin, daß der Beter „sich von Gott unserem Herrn die Gnade erbittet, daß alle seine Absichten, Handlungen und Betätigungen rein auf den Dienst und das Lob seiner göttlichen Majestät hingeeordnet seien“.

Diesem Vorbereitungsgebet wird im ganzen Exerzitienbuch eine überaus große Wichtigkeit — zunächst einmal rein äußerlich betrachtet — beigelegt. „Allen Beschauungen und Betrachtungen“, so heißt es (49)*, „muß stets das Vorbereitungsgebet vorausgeschickt werden, das nie verändert wird.“ — Nicht genug, daß dies in der ersten Woche ein für allemal betont wird, kommt der Heilige später wiederholt darauf zurück (so in Nr. 62, wonach es auch den Wiederholungen vorangeschickt werden soll, in Nr. 118 und 121, wo dasselbe für die zweite Woche und die Anwendung der Sinne verlangt wird; vor allen ausgeführten Betrachtungsvorlagen wird stets ausdrücklich darauf hingewiesen, im ganzen wenigstens fünfzehnmal). Diese auffällige Betonung muß einen besonderen Grund haben.

Eine genauere Betrachtung des Inhalts wird uns diesen Grund klar zeigen.

Das Vorbereitungsgebet enthält nämlich nichts anderes als eine innige Bitte, unser Leben nach den im Fundamente dargelegten Grundsätzen einzurichten. Diese gipfeln in dem innigen Verlangen, „einzig das zu wünschen und zu wählen, was uns mehr fördert zum Ziele, für das wir geschaffen sind“ (23). Damit deckt sich der Inhalt des Vorbereitungsgebetes; es ist gleichsam das Echo, die Zusammenfassung dieser Gedanken. Der Exerzitant soll ja in die geistlichen Übungen eintreten „mit Großmut und Freigebigkeit gegen seinen Schöpfer und Herrn und ihm all sein Wollen und seine Freiheit darbringen, damit die göttliche Majestät

* Anmerkung: Die Zahlen sind genommen aus der spanischen und lateinischen Textausgabe der *Exercitia spiritualia* S. P. Ignatii de Loyola, Turin, Marietti, 1928.

sowohl über seine Person wie über alles, was er besitzt, nach seinem heiligsten Willen verfüge“ (5. Vorb.). In seinem Herzen glüht also von Anfang an das Verlangen, sein Ziel, das im Fundament klar vorgelegt wird, möglichst vollkommen zu erreichen. Da aber von dem einfachen Wunsche bis zur tatsächlichen Lebensgestaltung im Sinne dieses Wunsches ein weiter Schritt ist, so wendet sich der fromme Beter vor jeder Übung an seinen Gott mit der Bitte, ihm zu geben, wonach er so sehr verlangt, nämlich daß nun auch tatsächlich Gott die einzige Norm seines Lebens sei und immer mehr werde.

Die Bedeutung des Vorbereitungsgebetes geht also weit hinaus über die einfache Erweckung einer guten Meinung für die Gebetsstunde. Die darin erflachte Gnade umfaßt in der Tat die Frucht und das Ziel, das wir in den vier Wochen der Exerzitien erreichen sollen, die vollkommene Vereinigung mit Gott durch die Hinordnung unseres ganzen Seins und Lebens auf ihn in der Übung der reinsten Gottesliebe. Um dies besser einzusehen, müssen wir die einzelnen Ausdrücke, die darin vorkommen, näher ansehen.

Der hl. Ignatius lehrt uns um die Gnade bitten, unsere inneren und äußeren Handlungen nicht nur irgendwie, sondern mit einer vollkommenen Reinheit auf Gott hinzulenken, und zwar alle ausnahmslos, die Absichten, Handlungen und Betätigungen. Das ist aber nichts anderes als eine Bitte um die völlige Vorherrschaft der Gottesliebe bis zum Letzten in unserem ganzen Leben. Größeres, Erhabeneres kann man sich eigentlich gar nicht erbitten. Es ist der Inhalt der ersten Vaterunser-Bitten, und zwar voll und ganz, in vollkommener Ausgestaltung. Das Ziel unseres Lebens, die Heiligkeit oder der Ruf zur Höhe der innigsten Gottvereinigung, soll auch das Ziel unseres Betens und aller geistlichen Übungen sein. Was wir vermittels des Gebetes aus dem Born unendlicher Liebe schöpfen wollen, ist nichts anderes als Liebe. Von Gott erfliehen wir „seine“ Gabe, und diese „seine“ Gabe ist die Vollendung unseres Seins in völliger Hingabe und Rückgabe. Gottes Gabe ist unsere Aufgabe, unsere Vollkommenheit.

Wir erbitten im Vorbereitungsgebet die Hinordnung aller Absichten, Handlungen und Betätigung auf Gott. Warum diese Dreiteilung? Mag man die drei Ausdrücke wie immer erklären und gegeneinander abgrenzen, jedenfalls bezeichnen sie die Gesamtheit der menschlichen Handlungen, der inneren und äußeren. Der ganze Mensch mit seinem ganzen Sein und Tun soll Gott gehören, ihm dienen, ihn verherrlichen. — P. Feder fügt als Erklärung folgende Anmerkung hinzu: „Hier liegt eine philo-

sophische Einteilung vor: die Absichten (*intenciones*) betreffen den Willen, die Handlungen (*acciones*) den ganzen Menschen, die Betätigungen (*operaciones*) die einzelnen Fähigkeiten¹.“ — Die *Monumenta* vermuten, daß sich Ignatius hier gewisser Schulausdrücke bediene, wie sie in der Philosophie und scholastischen Theologie üblich seien. Daraus sei vielleicht zu schließen, daß diese genauen Ausdrucksformen eine Ergänzung späterer Zeit seien². Sowohl der Vulgatatext, wie die *Versio prima*, der *Codex Regina* und P. Faber sprechen nur von „*intenciones*“ und „*acciones*“, von den „Absichten“ und „Handlungen“.

Die Frage der Abgrenzung der einzelnen Ausdrücke ist auch hier nicht von großer Bedeutung. Der Grundgedanke ist ganz klar: Es handelt sich um die Reinheit und Vollkommenheit der geistlichen oder religiösen Seelenhaltung oder um die gute Meinung, die das ganze Leben mit all seinen Handlungen bestimmt. Diese rechte Zielstrebigkeit ist ja das Fundament jeglichen Strebens nach Fortschritt und Vollkommenheit.

Eine sehr gute und m. E. sehr wahrscheinliche Deutung der drei Worte bietet P. Nonell³ auf Grund eines Vergleiches mit anderen Stellen des Exerzitienbuches, wo dieselben Worte gebraucht werden. Nach ihm bedeuten die Worte: *intentio*, *actio*, *operatio* die innere Absicht, die innere Tugendübung, die äußere Übung der Tugend. Seine Begründung und Erklärung ist kurz folgende:

1. Die Absichten müssen rein auf den Dienst Gottes gerichtet sein. Dazu sind nach dem Exerzitienbuch zwei Bedingungen erforderlich: 1. daß sie einfältig oder gerade, 2. daß sie nicht schief gerichtet seien.

Daß sie einfältig oder gerade seien. Der hl. Ignatius verlangt dies bei der Einführung zur Vornahme der Wahl. Es heißt dort: „Bei jeder guten Wahl muß, soweit es von uns abhängt, das Auge unserer Absicht einfältig sein, indem es einzig auf das Ziel schaut, zu dem ich erschaffen bin, nämlich zum Lobe unseres Herrn und zum Heile meiner Seele. Deshalb muß alles, was ich wähle, darauf gerichtet sein, daß es mir zum Ziele diene“ (169).

¹ Geistl. Übungen des hl. Ignatius. Übersetzung. 4. S. 173.

² Loquuntur enim philosophi de operationibus facultatum, actiones tribuendas aiunt supposito, intentio ad voluntatem pertinet, estque id, unde tandem subiecti bonitas pendet. — L. c. S. 48.

³ „Analyse des Exercices.“ S. 40 ff.

Daß die Absicht nicht schief gerichtet sei, verlangt er da, wo er das Vorgehen jener verurteilt, die sich zuerst zu etwas entschließen, was in Wirklichkeit nur ein Mittel zum Ziel ist, wie sich zu verheiraten oder eine kirchliche Würde anzunehmen, und dann erst das Ziel selbst ins Auge fassen, das darin besteht, im Ehestand oder in dieser Ehrenstellung Gott zu dienen. „Diese Menschen“, sagt er, „streben nicht geraden Weges zu Gott, sondern wollen, daß Gott geraden Weges ihren untergeordneten Neigungen entgegenkomme“ (ebenda).

Noch klarer kommt der Gedanke des hl. Ignatius von der Reinheit unserer Absichten, die wir im Vorbereitungsgebet von Gott erbitten sollen, im dritten Teile der Satzungen der Gesellschaft (der späteren 17. Regel des Ordens) zum Ausdruck: „Alle sollen bestrebt sein, die rechte Meinung zu haben, nicht nur in Bezug auf ihren Lebensstand, sondern auch in allen einzelnen Dingen.“ Aber wie gelangt man zu dieser rechten Meinung? „Indem man es stets aufrichtig darauf absieht, dem gütigen Gott um seiner selbst wegen zu dienen und zu gefallen.“

2. Auch alle unsere Handlungen (*actiones*) sollen einzig auf Gott gerichtet sein. — Was mag der Heilige wohl unter diesen Handlungen im Gegensatz zu den Betätigungen (*operationes*) verstanden haben? Aufschluß darüber gibt seine Belehrung im Exerzitienbuch über die zweifache Art der schweren Sünde. „Es gibt“, so lauten seine Worte, „zweierlei Arten, schwer zu sündigen: Die erste tritt ein, wenn man dem bösen Gedanken seine Zustimmung erteilt, um dann gemäß dieser Zustimmung auch zu handeln, oder um ihn auszuführen, wenn man könnte. — Die zweite Art, schwer zu sündigen, tritt ein, wenn jene Sünde im Werk vollbracht wird“ (36, 37). Kurz gesagt: die erste Weise zu sündigen ist der innere Entschluß, die zweite die äußere Ausführung des Entschlusses in der Tat.

Etwas ganz Ähnliches gilt nun auch von den tugendhaften Akten und ganz allgemein von allen inneren Betätigungen, die ausgeführt werden können. Dementsprechend wird die innere Betätigung des Willens *actio* (Akt, Handlung), die äußere Ausführung *operatio* (Tat, Vollbringung) genannt. Beide brauchen nicht notwendig und nicht immer miteinander verbunden sein. — Dies ist nun auch in unserem Falle, so glauben wir, der Unterschied von *actio* und *operatio* nach der Auffassung des hl. Ignatius. Er hätte sie auch Wahlakt (*electio*) und Ausführung (*executio*) nennen können.

In der letzten Regel für das Verhalten beim Essen haben wir ein weiteres, klares Beispiel dieser zweifachen Tätigkeit: die vorherige, innere Regelung der kommenden Mahlzeit und die spätere Handlung, die dadurch bestimmt wird. Nur wenn beide übereinstimmen und man sich nicht durch eine entgegengesetzte Neigung von dem Entschluß und der getroffenen Wahl abbringen läßt, ist die Tat (*operatio*) wohlgeordnet.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der hl. Ignatius unter einer „Handlung (*actio*), die rein auf den Dienst und die Verherrlichung seiner göttlichen Majestät gerichtet“ ist, jede Wahl versteht (nicht nur des Lebensstandes im allgemeinen, sondern auch aller einzelnen Dinge), die nicht bestimmt wird von einer ungeordneten Neigung oder falschen Liebe, sondern nur von einem recht geordneten Verlangen des Herzens oder der wahren Liebe. Mit anderen Worten die *Intentio*, aus der die *Actio* oder *Electio* entspringt, muß recht gerichtet sein⁴. Auf diese Aufrichtigkeit und Wahrheit unseres inneren Willens kommt letztlich alles bei der Charakterbildung an.

3. Endlich müssen die äußeren Handlungen wohlgeordnet sein. Sie können ungeordnet sein durch eine schiefe oder schlechte Absicht (*intentio*), z. B. wenn jemand ein Almosen gibt aus Ruhmsucht oder Eitelkeit (Pharisäismus); oder auch durch eine unrechte Wahl (*actio*), deren Ausführung sie sind, z. B. wenn jemand eine böse Begierde in die Tat umsetzt. Damit also eine äußere Handlung jene Hinordnung auf den Dienst und das Lob Gottes habe, um die wir im Vorbereitungsgebet bitten, müssen die vorausgegangenen inneren Betätigungen der Seele, aus denen sie entspringt, der gefaßte Entschluß und die allgemeine Absicht, wohlgeordnet und gottgefällig sein. Die Absicht (*intentio*) kann die Wahl (*actio*) und die Ausführung (*operatio*) beeinflussen. Ist diese letztere wohlgeordnet, so waren auch die Wahl und Absicht vorher gut und recht. In der ersten Woche konnte daher der hl. Ignatius sich begnügen, die „Unordnung der Handlungen“ (*deordinationem operationum*) zu bekämpfen (3. Übung der ersten Woche), weil damit auch die Regelung der inneren Akte gegeben ist.

Eine auffällige Bestätigung dieser Erklärung der drei im Vorbereitungsgebet gebrauchten Ausdrücke liefert P. Nadal, wenn er gelegentlich betont, daß das Grundgesetz und der Ausgangspunkt der Neuordnung des Lebens in den großen Exerzitien die Gottesliebe sei, aus der alles abge-

⁴ Vgl. auch die Regeln für die Almosenverteilung.

leitet werden müsse, die Pläne (*consilia*), die Entschlüsse (*electiones*, Wahlen) und die Handlungen (*actiones*)⁵. Da alle Charakterbildung oder Lebensgestaltung, die das vornehmste Ziel der geistlichen Übungen ist, von diesen drei Komponenten bestimmt wird, nämlich von der rechten Motivation, von klaren, festen, darauf aufbauenden Entschlüssen und von den wieder daraus entspringenden Taten, so drücken diese drei vom hl. Ignatius gewählten Ausdrücke nach der Umschreibung P. Nadals in der Tat trefflich die Gesamtheit der menschlichen Freiheitsbetätigungen aus.

Diese Freiheitsbetätigungen unterstellt der hl. Ignatius im Vorbereitungsgebet voll und ganz dem Einfluß der göttlichen Gnade. Er weiß, daß der Mensch ohne die Gnade und Kraft von oben die große Aufgabe seines Lebens, wie sie im Fundament ihm vor Augen gestellt wird, nicht zu lösen vermag. *Sine tuo numine nihil est in homine*. Ohne deiner Gottheit Kraft nichts vom Menschen wird geschafft. Daher führt er den Exerzitanten fortwährend zu dieser Quelle der Gnaden und wird nicht müde zu wiederholen: *Petere gratiam, petere gratiam*. Um Gnade bitten, um Gnade bitten. Mit dieser Kontaktverbindung, um ein technisches Bild zu gebrauchen, beginnt jede Betrachtung. Von oben, und nur von oben erwartet er alles Heil. Und erst recht eine so erhabene Gnade, wie sie das Ziel der Exerzitien darstellt: die völlige Hingabe des ganzen Lebens mit all seinen Absichten und Taten an Gott und seine Sache, die Hinordnung aller Pläne, Wünsche des Herzens, aller Entschlüsse und Vorsätze des Willens, aller Handlungen und Taten des Menschen auf den Dienst und die Verherrlichung der göttlichen Majestät. Was heißt das anders als die restlose Ausführung des Hauptgebotes der Liebe: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem „g a n z e n“ Herzen? Was anders als die Erstrebung der höchsten Vollkommenheit, die nach dem hl. Thomas darin besteht, daß das Verlangen des Herzens völlig und in seinem ganzen Ausmaß auf Gott gerichtet sei (*ut affectus mentis totaliter in Deum dirigatur*. Summa. II. 2ae q. 184. a. 2⁶).

⁵ Nadal Epistolae IV. S. 852.

⁶ Die ganze Stelle lautet: *Perfectio potest haberi in hac vita dupliciter: uno modo, in quantum ab affectu hominis excluditur omne illud, quod contrariatur caritati, sicut est peccatum mortale, et sine tali perfectione caritas esse non potest . . . alio modo, in quantum ab affectu hominis excluditur non solum illud, quod est caritati contrarium, sed etiam omne illud, quod impedit, ne affectus mentis totaliter dirigatur in Deum; sine qua perfectione caritas esse potest, puta in incipientibus et proficientibus.*

In der Tat, um diese Vollkommenheit der Liebe bitten wir im Vorbereitungsgebet, um die praktische Durchführung der hohen idealen Ziele, die uns das Fundament gezeigt hat. Sehr zu beachten sind darum die Worte: „*omnes*“, „alle“ Absichten, und „*pure*“, „ganz rein“. Es geht um die „ganze“ Liebe. Das Ziel des Lebens soll Gott allein in allem unserem Sinnen und Trachten sein. Durch die ganzen Exerzitien leuchtet so der Glanz des Sternes immer wieder auf, der uns von Anfang an den Weg weist zur Höhe der reinsten Hingabe unseres Seins an Gott; nie verklingt der Ruf des *Tantum quantum*, des: Soweit als möglich, des „*Magis*“, Mehr, und des „*Unice*“, „einzig und allein“ des Fundamentes.

Zum Verständnis der großen Exerzitien und der Ignatianischen Aszese überhaupt scheint diese einzig richtige Auffassung des Vorbereitungsgebetes als einer praktischen und orientierenden Zusammenfassung des Fundamentes von entscheidender Bedeutung zu sein. Man hat zwar gegen diese authentische Auslegung des Fundamentes als eines Aufrufes zur Höhe der Vollkommenheit, wie sie P. Nadal und neuerdings wieder die meisten Erklärer, bes. P. Bouvier gaben, das Bedenken erhoben, daß dann die von Ignatius darin vorgetragene Lehre keine Grundwahrheit und kein Grundsatz mehr sei, sondern tatsächlich den Gipfelpunkt der Vollkommenheit in klaren Worten darstelle⁷. Dasselbe würde auch von der gegebenen Erklärung des Vorbereitungsgebetes gelten müssen. Dieser Einwand verliert unseres Erachtens einen wichtigen Grundsatz aus dem Auge, den schon der alte Aristoteles ausgesprochen hat: *Sicut principium in speculativis, ita finis in moralibus*. Was der Grundsatz in spekulativen, das bedeutet das Ziel in moralischen Fragen⁸. In den Exerzitien handelt es sich aber um die sittliche Lebensordnung nach den Idealen des Evangeliums. Am Anfang wird darum das Ziel festgelegt, das der hl. Gregor *basis et fundamentum* nennt. Die geistlichen Übungen selbst sind wesentlich Weg und Wegweisung zum Ziel, darum setzen sie die Kenntnis desselben voraus. Der Weg aber, den sie

⁷ So D. A. Stracke S. J. in *Ons Geestelyk Erf*. 1931. S. 94.

⁸ Suarez führt dies folgendermaßen weiter aus: „*Sicut in actionibus humanis earum bonitas et perfectio ex fine pendet, ut est commune philosophorum dogma . . . ita etiam in quolibet vitae statu; nam finis eius est quasi basis et fundamentum, ut recte dixit Gregorius . . . Est etiam quasi generale principium ex quo conditiones seu proprietates vel obligationes uniuscuiusque status colligendae sunt, iuxta illud Aristotelis (2 Phys. c. 8.): Sicut principium in speculabilibus, ita finis in moralibus. Inter moralia autem status hominum primum sine dubio locum obtinent. (De rel. Soc. L. 1. c. 2. n I.)*“

zeigen, ist Christus, der da gesagt hat: „Ich bin der Weg.“ Im Beschreiten dieses Weges, in der Nachfolge Christi, gibt es gewiß verschiedene Grade und Stufen; aber diese Nachfolge selbst muß sich immer wieder orientieren am Ziel, d. h. am Willen Gottes. Daher zieht sich der Hinweis auf das Ziel oder das Fundament, die für den hl. Ignatius gleichbedeutend sind⁹, durch die ganzen Exerzitien hindurch; selbst auf der Höhe des dritten Grades der Demut fehlt dieser Hinweis nicht.

Ist also im Fundament und Vorbereitungsgebet von hoher Vollkommenheit die Rede? Gewiß, aber sie wird zunächst als Ziel des Lebens und Betens hingestellt; und so ist sie das Fundament jeglichen Strebens nach der Heiligkeit. Von allen Meistern des geistlichen Lebens wird dies Verlangen nach einem vollkommenen Leben als Grundbedingung aufgestellt. „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.“ „Die Hungernden erfüllt er mit Gütern.“ Dieses Verlangen nährt mit stets neuer Eindringlichkeit das Vorbereitungsgebet, denn wenn es dem Exerzitanten mit seiner Bitte, in allem nur Gott im Auge zu haben, wirklich ernst ist, muß er diesen Wunsch auch ehrlich im Herzen nähren. Kein Wunder daher, daß Ignatius und seine Schüler auf diesen Gebetsanfang so großen Wert legten. So schreibt z. B. P. Nadal in einer kleinen Abhandlung über das Gebet in der Gesellschaft:

„Der Anfang des Gebetes und das Ende desselben bestehe in der Erweckung einer größtmöglichen Glut der Liebe zu Gott und des Eifers für alle Seelen mit einem lebhaften Verlangen nach dem Heil und der Vollkommenheit der eigenen und aller anderen Seelen¹⁰.“

Im Exerzitienbuch wird nur in allgemeinen Umrissen der Inhalt der Gebetsbitte vorgezeichnet. Die Gestaltung und Formgebung bleibt dem einzelnen Exerzitanten überlassen. Viele Arten und Weisen der Einkleidung sind da möglich. Dem hl. Ignatius kommt es auf die Sache selbst an: auf Weckung des Verlangens nach vollkommener Erreichung des Lebenszieles und auf die innige Bitte um tatsächliche Verwirklichung dieser Lebensaufgabe. Das allen gemeinsame Endziel der Hinordnung des ganzen Lebens auf Gott kann von verschiedenen Seiten aus betrachtet und auf mancherlei Art gefaßt werden. Damit der objektiv höchste Wert auch zum subjektiven Wert und zum sehnlichst verlangten Ziel des eigenen Strebens

⁹ Vgl. z. B. die Einführung zur Vornahme der Wahl, den 2. Punkt der ersten Wahlart usw.

¹⁰ Nadal, *Epistolae* IV. S. 673.

werde, muß die Fassung zum Herzen sprechen und für den jeweiligen Exerzitanten große Motivkraft besitzen. Es steht daher nichts im Wege, diese entsprechend auszuwählen. Solche Formen wären z. B. folgende: sich von Gott die Gnade erbitten, ihn in allen Dingen zu suchen und zu finden oder die Gnade, stets aufrichtig darauf bedacht zu sein, dem gütigen Gott um seiner selbst willen zu dienen und zu gefallen und das ganze Herz dem Schöpfer zuzuwenden bei allen Plänen, Entschlüssen und Handlungen¹¹. — Eine andere Art können wir von der hl. Theresia vom Kinde Jesus lernen. Sie äußerte einmal, auf sie mache der Gedanke an Gottes Ehre und Verherrlichung wenig Eindruck, sie bestrebe sich, ihm „recht viel Freude zu machen“. Sachlich fällt ja beides zusammen, aber der letztere Gedanke hatte für die liebe Heilige des kleinen Weges eine viel wärmere und persönlichere Färbung und war daher für sie wirksamer. — Für andere Seelen mag der Gedanke an die Liebe Gottes und das erste und Hauptgebot ansprechender sein. Sie fassen ihre Lebensaufgabe als Streben nach der Gottesvereinigung durch Hingabe und Opfer auf. Als Opferseelen haben sie das innige Verlangen, ihrem Geliebten alles zu schenken. Warum sollten sie nicht dem allgemein angedeuteten Inhalt des Vorbereitungsgebetes eine ihrem Herzensverlangen entsprechende Form geben? — Oder man könnte etwa beten: O Gott, du hast uns zuerst geliebt, du hast uns aus Liebe erschaffen, aus Liebe erlöst und ziehst unsere Herzen in Liebe an dein liebendes Gotteshertz! Lehre mich, dich in allem und über alles zu lieben, auf daß ich in allen meinen Absichten, bei all meinen Vorsätzen, bei all meinem Tun und Lassen dich suche und dich liebe, daß ich in allem dir Freude mache und so immer mehr eins mit dir werde. — Auf andere wieder mag der Gedanke an die vollkommene Erfüllung des Willens Gottes größeren Eindruck machen: und sie mögen ihr Verlangen, ihr ganzes Leben mit all seinen inneren und äußeren Handlungen auf Gott zu richten, anlehnen an das eine oder andere Wort, mit dem der große „Knecht Gottes“ (Is. 42 ff.), unser Heiland, seinem himmlischen Vater die volle Hingabe bekundete: „Ich muß in dem sein, was meines Vaters ist.“ „Meine Speise ist es, den Willen meines Vaters zu tun, der im Himmel ist.“ Was können wir Größeres tun und von Gott erbitten als die vollkommene Erfüllung des Willens des Vaters bei allen Plänen unseres Herzens, allen Entschlüssen unseres Willens und allen Handlungen unseres Lebens! Gott allein in allem!

¹¹ Vgl. die 17. Regel der Ges. Jesu.

Durch das Vorbereitungsgebet, das allen Betrachtungen und Übungen der Exerzitien vorausgeschickt werden soll, wird das Fundament auch wirklich zum Fundament, zur Richtschnur der ganzen Lebenserneuerung. Nach dem Beispiel Jesu, der beim Beginn seiner Erdenlaufbahn sein: „*Ecce venio*, Siehe, ich komme, zu erfüllen deinen Willen“, sprach, entfacht der fromme Beter immer wieder das heilige Herzensverlangen, Gott allein in allem zu suchen und seinen Willen vollkommen zu tun: *Vias tuas, Domine, demonstra mihi et semitas tuas edoce me!* „Zeige mir, o Herr, deine Wege und lehre mich wandeln deine Pfade!“ (Ps. 24, 4.) Wie ein goldener Faden, der alles in den Exerzitien verknüpft, zieht sich die Bitte des Vorbereitungsgebetes um die glühendste Gottesliebe durch alle vier Wochen der heiligen Einsamkeit. Und wer darum gute große Exerzitien machen will, muß sich die Mahnung des hl. Beters von Manresa stets vor Augen halten: *Petere gratiam!* Um die große Exerziengnade, Gott allein zur Richtschnur seines Lebens zu machen, muß man immer wieder bitten.